

Millionen Tonnen liegen und die globale Produktion im Umfang von 2,389 Millionen Tonnen übertreffen.

Im Hinblick auf die weltweite Nutzung von Nickel in rostfreien Stählen prognostizierte der Redner einen intensiveren Schrotteinsatz. Während im Jahr 2017 insgesamt 904.000 Tonnen Schrott in die Produktion flossen, soll sich die Schrottmenge in diesem Jahr auf 945.000 Tonnen erhöhen und im nächsten Jahr – vielleicht – 983.000 Tonnen erreichen. Allerdings scheint sich das Produktionswachstum im Hinblick auf rostfreie Stähle zu verlangsamen. Jim Lennon erwartet, dass – nach der Zunahme der weltweiten Erzeugung von 7,6 Prozent im Jahr 2016 und 6,7 Prozent im Jahr 2017 – die Menge in diesem Jahr um rund 3,4 Prozent und im kommenden Jahr um 2,6 Prozent angehoben wird.

NE-Metalle: „Zölle verursachen mehr Probleme als sie lösen“

Diese Ansicht vertrat während der Sitzung der Fachsparte NE-Metalle nicht nur Edward Meir, Direktor der amerikanischen Commodity Research Group. Nach dem Urteil des Gastredners sind Zölle ein „sehr stumpfes Instrument“ und können viele nicht beabsichtigte Konsequenzen haben. Er hält die Handelspolitik der US-Regierung für gefährlich und auf fehlerhaften Annahmen basierend, zumal aufgrund der verhängten Zölle beispielsweise Unternehmensinvestitionen abnehmen und Projekte gekündigt würden. Ein Opfer sei der US-amerikanische Schrott. Eine

weitere Folge sei die schwierigere Einschätzung der weiteren Entwicklung. Für das Jahr 2019 nimmt er an, dass der Aluminium-Preis zwischen 1.910 und 2.380 US-Dollar pro Tonne liegen wird. Den möglichen Wert einer Tonne Kupfer siedelt er im Bereich von 5.600 bis 7.200 US-Dollar an, vorausgesetzt, es gebe eine Art von „Frieden“ im aktuellen Handelskrieg.

Die Turbulenzen der jüngsten Zeit beunruhigen auch David Chiao (Uni-All Group Ltd, USA), Präsident der Fachsparte. Die Branche bewege sich auf einen Sturm zu, zeigte er sich im jüngsten „BIR World Mirror“ NE-Metalle überzeugt. In diesem Zusammenhang unterstrich er, dass die Unternehmen der Qualität des von ihnen gehandelten Materials mehr Aufmerksamkeit widmen sollten. Ansonsten bestehe die Gefahr von Importrestriktionen in Ländern, die dem chinesischen Vorbild folgen.

Wie Mogens Christensen (H.J. Hansen Recycling Industry Ltd, Dänemark) in seinem Marktbericht konstatierte, haben Chinas Importbeschränkungen und die Auseinandersetzungen mit den USA zur Folge, dass mehr amerikanischer Aluminiumschrott in mexikanische Umschmelzwerke gelangt. Gleichzeitig sei die Nachfrage nach Kupfer und Messing stark, denn die chinesischen Verbraucher versuchten das früher aus den USA bezogene Material zu ersetzen. In Indien, wo die Unternehmen der Sekundärmetallerzeugung weitgehend auf Importe angewiesen sind, hat die schwächere Währung negative Auswirkungen.

Brigitte Weber

Stahlrecycling in Zahlen

Nach der neuesten Statistik, die Rolf Willeke als Statistik-Beirat der BIR-Fachsparte Eisen & Stahl in London vortrug, hat sich im ersten Halbjahr 2018 nicht nur die weltweit erzeugte Rohstahlmenge erhöht: Sie stieg von 824,4 Millionen Tonnen in 2017 auf 881,5 Millionen Tonnen in den ersten sechs Monaten dieses Jahres.

Im gleichen Zeitraum nahm – bis auf wenige Ausnahmen – auch der Einsatz von Stahlschrott für die Stahlerzeugung zu. Die Statistik wird angeführt von der Volksrepublik China, die ihren Schrottverbrauch im ersten Halbjahr um 41 Prozent auf 87,7 Millionen Tonnen anhub; im Vergleichszeitraum des Vorjahres lag die genutzte Menge bei 62,2 Millionen Tonnen. Als Grund dafür nannte Willeke die strengeren chinesischen Umweltstandards. Um Restriktionen in der Produktion zu vermeiden, haben die Betreiber von Blasstahlkonvertern (Basic Oxygen Furnace – BOF) ihren Schrotteinsatz erhöht. Hinzu kommt den Angaben zufolge, dass etliche Elektrolichtbogenöfen (Electric Arc Furnace – EAF) installiert werden beziehungsweise geplant sind. Nach den Informationen sind weitere Investitionen in die Schrottverarbeitung vorgesehen, vor



Rolf Willeke

allem im Shredderbereich. Von Anfang Januar bis Ende Juni dieses Jahres wuchs ebenfalls der Schrottkonsum in den USA (um 3,9 Prozent auf 23,7 Millionen Tonnen), Japan (um 3,6 Prozent auf 18,493 Millionen Tonnen), der Türkei (um 4,9 Prozent auf 15,882 Millionen Tonnen) und Russland (um 11,1 Prozent auf 11,398 Millionen Tonnen). In Europa (EU-28) blieb die eingesetzte Schrottmenge in etwa gleich und ermäßigte sich lediglich um 0,3 Prozent auf 47,964 Millionen Tonnen. Noch stärker fiel die Abnah-

me in der Republik Korea aus, wo die Einsatzmenge um 3,2 Prozent auf 14,973 Millionen Tonnen zurückging. Im Jahresvergleich erwies sich die Türkei erneut als international größter Schrottimporteur, denn die eingeführte Schrottmenge erhöhte sich um 15,5 Prozent auf genau 10,771 Millionen Tonnen. Die Republik Korea führte 3,262 Millionen Tonnen (plus 7,4 Prozent) ein, während Indien 2,864 Millionen Tonnen (plus 11,2 Prozent) aus dem Ausland bezog.

Als international führende Schrottexporteur erwiesen sich nach wie vor die EU-Mitgliedsländer, die im ersten Halbjahr 2018 insgesamt 10,714 Millionen Tonnen (plus 7 Prozent) Stahlschrott ins Ausland verkauften. Hauptabnehmer war mit 6,358 Millionen Tonnen die Türkei.

Brigitte Weber